Dresdner
Philharmonie

KAMMERKONZERT

Sechs Streicher

SO 3. JUL 2022 | 11.00 UHR | KULTURPALAST

In Kürze

Die ersten Stücke reiner Streicher-Kammermusik, die **Johannes Brahms** veröffentlichte, waren seine beiden Streichsextette, op. 18 und 36. Obwohl die Verleger anfangs skeptisch waren, wurden die Sextette zu einem großen Erfolg. Neben dem Deutschen Requiem waren sie es, die dem jungen Brahms zum Durchbruch verhalfen. Während er selbst sie später als »lange, sentimentale Stücke« geringschätzte, faszinieren sie heute noch das Publikum durch ihren unwiderstehlichen Klangreiz und ihre melodische Schönheit.

Hans Werner Henzes Blick auf seine eigene Jugend ist von keinerlei Nostalgie geprägt. Das Streichsextett nach Musils Romans »Die Verwirrungen des Zöglings Törleß«, der von Schlöndorff verfilmt wurde, spiegelt das wider: Hier geht es um Bewusstseinsspaltung und Erkenntnisprozesse junger Mensche. In einem Landschulheim wird Basini von seinen Mitschülern beim Diebstahl ertappt und auf sadistische Weise missbraucht. Der junge, bleiche Törleß ist Zuschauer. Im Streichsextett kommt die bedrückende Atmosphäre auch ohne die begleitenden Bilder zum Ausdruck.

Im Zyklus »Ernste Gesänge« für Bariton-Solo und Streicher, der das letzte Werk von **Hanns Eisler** ist, zeigt sich in der Auswahl und Bearbeitung der Texte und auch hinsichtlich der Wahl der musikalischen Mittel die ungewöhnliche stilistische Spannweite des Komponisten. Die in Herkunft und Anspruch so verschiedenen Texte und musikalischen Strukturen werden durch Eislers politische Grundüberzeugung zusammengehalten, hier bezogen auf die niederdrückenden Enthüllungen des XX. Parteitages der KPdSU und die damit zugleich bestärkte Hoffnung auf eine menschliche Perspektive des Kommunismus.

Johannes Brahms (1833 – 1897)

Sextett Nr. 1 B-Dur op. 18
für zwei Violinen, zwei Bratschen und zwei Violoncelli (1860)

Allegro ma non troppo
Andante ma moderato
Scherzo. Allegro molto – Trio. Animato – Tempo primo
Rondo. Poco allegretto e grazioso

PAUSE

Hans Werner Henze (1928 – 2012)

»Der junge Törleß«
Fantasie für drei Violinen, zwei Bratschen und Violoncello (1966)
(komponiert ursprünglich als Musik zur Verfilmung des Romans von Robert Musil durch Volker Schlöndorff)

Adagio – Tempo eines Trauermarsches
Allegro marcato
Air – Pastorale – Air
Vivace – Epilogo. Adagio

Hanns Eisler (1898 – 1962)

»Ernste Gesänge«
für Bariton und Streicher (1962)
(Fassung für reduzierte Streicherbesetzung von Rainer Promnitz)

Vorspiel und Spruch (Friedrich Hölderlin)
Asyl (Hölderlin-Fragment)
Traurigkeit (Berthold Viertel)
Verzweiflung (Giacomo Leopardi)
An die Hoffnung (Hölderlin-Fragment)
XX. Parteitag (nach einem Gedicht von Helmut Richter)
Komm ins Offene, Freund! (Hölderlin-Fragment)
Epilog (Stephan Hermlin)

Christoph Pohl | Bariton
Adela Bratu, Eva Dollfuß, Yukiko Inose | Violine
Matan Gilitchensky, Florian Richter, Beate Müller | Viola
Dorothea Plans Casal, Matthias Wilde | Violoncello
Benedikt Hübner | Kontrabass

Hanns Eisler: »Ernste Gesänge«

(Kürzungen und Veränderungen der Originaltexte durch Eisler)

Vorspiel und Spruch
Friedrich Hölderlin (1770 – 1843):
»Sophokles«

Viele versuchten umsonst
das Freudigste freudig zu sagen,
Hier spricht endlich es mir,
hier in der Trauer sich aus.

Asyl
Friedrich Hölderlin: »Mein Eigentum«
(Fragment)

In seiner Fülle ruhet der Herbsttag nun,
Geläutert ist die Traub und der Hain ist rot
Vom Obst, wenn schon der holden Blüten
Manche der Erde zum Danke fielen.

Und rings im Felde, wo ich den Pfad hinaus,
Den stillen, wandle, ist den Zufriedenen
Ihr Gut gereift und viel der frohen
Mühe gewähret der Reichtum ihnen.

Und leuchtest du, o Goldnes, auch mir, und wehst
Auch du mir wieder, Lüftchen, als segnetest
Du eine Freude mir, wie einst, und irrst.
Beglückt, wer, am sicheren Herd in rühmlicher Heimat lebt.

Doch heute laß mich stille den trauten Pfad
Zum Haine gehn, dem golden die Wipfel schmückt
Sein sterbend Laub, und kränzt auch mir die
Stirne, ihr Erinnerungen!

Und daß mir auch, wie andern eine bleibende Stätte sei,
Sei du, Gesang, mein freundlich Asyl!

Traurigkeit
Berthold Viertel (1885 – 1953):
»Wer traurig sein will«

Wer traurig sein will, wird vielleicht mich lesen,
Und er wird denken zwischen den Zeilen:
»Ja, traurig ist auch dieser Mensch gewesen.
Aber kann seine Traurigkeit die
meine heilen?«

Du solltest Dich über die Gründe fragen
Der Traurigkeit, du Mensch der besseren Zeiten.
Die meine wird dir die Geschichte sagen,
Die Jahresdaten meiner Traurigkeiten.

Verzweiflung
Robert Hamerling (1830 – 1889) nach Giacomo Leopardi (1798 – 1837): »A se stesso«

Nichts gibt's, was würdig wäre
deiner Bemühungen, und keinen Seufzer verdient
die Erde. Schmerz und Langeweile
sind unser Los, und Schmutz die Welt, nichts andres.
Beruhige dich.

An die Hoffnung
Friedrich Hölderlin: »An die Hoffnung« (Fragment)

O Hoffnung! Holde, gütiggeschäftige!
Die du das Haus der Trauernden nicht verschmähst,
Und gerne dienend zwischen den Sterblichen waltest,

Wo bist du? Wenig lebt' ich; doch atmet kalt
Mein Abend schon. Und stille, den Schatten gleich,
Bin ich schon hier; und schon gesanglos
Schlummert das schaudernde Herz.

XX. Parteitag
nach Helmut Richter (1933 – 2019)

Ich halte dich in meinem Arm umfangen,
Wie ein Saatkorn ist die Hoffnung aufgegangen.
Wird sich nun der Traum erfüllen,
derer, die ihr Leben gaben für das kaum erträumte Glück:
Leben ohne Angst zu haben.

Komm ins Offene, Freund!
Friedrich Hölderlin: »Der Gang aufs Land«
(Fragment)

Komm! ins Offene, Freund! Zwar glänzt
ein Weniges heute
Nur herunter und eng schließet der Himmel uns ein.
Trüb ists heut, es schlummern die Gäng'
und die Gassen und fast will
Es scheint, als sei es in der bleiernen Zeit.

Denn nicht Mächtiges ist unser Singen,
aber zum Leben gehört es.
Kommen doch auch der Schwalben immer
einige doch, ehe der Sommer im Land.
Möge der Zimmermann vom Gipfel des
Dachs den Spruch tun:
Wir, so gut es gelang, haben das Unsre
getan.

Epilog
Stephan Hermlin (1915 – 1997)

Nahe ist schon ist der Herbst, nah ist im
Fall der Frucht
Das Verklingen des Lieds, wo der Wald
erdröhnt
Tief vom Stürzen der Toten
Und den Stürmen, die südwärts ziehn.

Denn bestimmt ist's, dass groß auf sich
Verdunkelndes
Schlaf kommt, schattender Hauch, groß
wie Sehnen nach
Stille, wenn nach des Lichtes
Glanz der heftige Tag verstummt.

Ihm auch kündigt sich an
hellerer Zeiten Bild,
Und was lange schon herrlich
verheißen ist,
Wehet auch durch die Stille
Und macht sie schön.

Neues wächst aber fort, so wie
die Zeit es will.
Die ist des Darbens müd. Ihn aber
ruft es weit.
Was auch ohne ihn blüht,
Preist er künftigen Glückes gewiss.

CHRISTOPH POHL

Christoph Pohl war von 2005 bis 2018 Ensemblemitglied der Semperoper und sang hier die großen Partien seines Fachs von Papageno, Graf Almaviva und Guglielmo über Belcore, Giorgio Germont, Posa und Guillaume Tell bis zu Wolfram und Amfortas, außerdem sowohl Olivier wie Graf in Capriccio – und tritt seither regelmäßig als Gast auf. Neben seinen Dresdner Verpflichtungen gastierte er u. a. an der Bayerischen Staatsoper, der Deutschen Oper Berlin, der Staatsoper Stuttgart, der Oper Leipzig, der Staatsoper Hamburg, dem Teatro La Fenice in Venedig und am Royal Opera House Covent Garden in London. Als Lied- und Konzertsänger ist er auf den bedeutenden Podien in Europa, den USA und Japan gefragt.

BIOGRAFIE ONLINE

DIE INSTRUMENTALIST:INNEN

BIOGRAFIEN ONLINE

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2
01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

CHEFDIRIGENT UND KÜNSTLERISCHER LEITER

Marek Janowski

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

REDAKTION

Dr. Claudia Woldt und
Adelheid Schloemann

Änderungen vorbehalten.

Bleiben Sie informiert:

dresdnerphilharmonie.de
kulturpalast-dresden.de

Orchester der Landeshauptstadt Dresden

Dresden.

KULTURPALAST DRESDEN

SACHSEN

Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.